

Helene & Albert

Schweitzer

Ein Musical von Udo Zimmermann

REGIEBUCH

Ein Musical in 2 Akten

Idee, Buch, Musik und Songtexte:
Udo David Zimmermann

© 2003, 2007 by Udo David Zimmermann
Alle Rechte vorbehalten/All rights reserved

I N H A L T

Inhalt	Seite 3
Aufführungsrechte	Seite 5
Handlung	Seite 6
Szenenbesetzung	Seite 7
TEXTBUCH	Seite 15

1. AKT

Instrumental 1	Ouvertüre mit Prolog	Seite 15
Szene 1	Am Grab von Helene	Seite 15
Instrumental 2	Am Grab von Helene	Seite 15
Szene 2	Der Radelclub	Seite 16
Lied 1	Radfahren	Seite 16
Szene 2.1	Der Freundschaftsbund	Seite 18
Lied 2	Hilf mir zu leben... I	Seite 19
Szene 2.2	Helene allein am Rhein	Seite 22
Lied 3	Ich bin doch... I	Seite 23
Szene 3	Albert sucht seinen Lebenssinn	Seite 23
Lied 4	Hilf mir zu leben II...	Seite 24
Szene 4	Pariser Mission	Seite 26
Lied 5	Pariser Mission	Seite 26
Szene 5	Vor der Entscheidung	Seite 29
Lied 6	Hilf mir Gott wie soll ich mich entscheiden I	Seite 30
Lied 7	Ich bin doch... II	Seite 30
Lied 8	Hilf mir Gott wie soll ich mich entscheiden II	Seite 31
Szene 6	Freunde & Familie erhalten den Brief	Seite 32
Instrumental 3	Alberts Brief	Seite 32
Szene 6.1	Albert bei seinen Eltern	Seite 33
Lied 9	Der Entschluss	Seite 33
Szene 7	Das Medizinstudium	Seite 35
Lied 10	Anterior, posterior	Seite 37
Lied 10.1	Ich bin müde und ich will nur schlafen...	Seite 37
Szene 8	Der Heiratsantrag	Seite 39
Lied 11	Meine Liebe trägt dich	Seite 41
Szene 9	Hafenszene	Seite 42
Lied 12	Aufbruchstimmung	Seite 42
Szene 9.1	Aufbruch nach Afrika	Seite 42
Lied 13	Afrika	Seite 43

2. AKT

Szene 10	Ankunft in Lambarene	Seite 44
Lied 14	Hallelujah here in Afrika	Seite 44
Szene 11	Alltag in Lambarene	Seite 47
Lied 15	Wir sind Soldaten	Seite 50
Szene 12	Der Kampf	Seite 50
Szene 13	Helene und Albert in Gefangenschaft	Seite 51
Lied 16	Mein Kind ich lieb dich	Seite 52
Instrumental 4	Freiheit	Seite 52
Szene 14	Albert arbeitet wieder - Zeitungsjungen 1	Seite 55
Instrumental 5	Thema von „Ich bin Leben das leben will“	Seite 55
Szene 15	Die Krankenschwestern	Seite 56
Lied 17	Ein Mann, wie ich ihn mir wünsche	Seite 57
Szene 16	Helene allein in Deutschland	Seite 59
Lied 18	Mama ist so komisch heut	Seite 59
Lied 19	Gib mir die Zeit zurück	Seite 61
Szene 17	Schweitzers Ethik	Seite 63
Lied 19	Ich bin Leben, das Leben will	Seite 64
Szene 18	Die Welt und Albert - Zeitungsjungen 1	Seite 66
Instrumental 8	Thema von „Ich bin Leben das leben will“	Seite 66
Szene 19	Finalszene - Friedensnobelpreis	Seite 67
Lied 20	Lasst uns feiern	Seite 67
	Alberts Rede	Seite 68
Lied 21	Finallied - Ich denke oft zurück	Seite 69

Bestimmungen über die Aufführungsrechte

„SCHWEITZER“ das Musical ist ein Werk des „Grossen Rechts“. Somit liegen die Aufführungsrechte nicht bei der GEMA.

Das Recht zur einmaligen Aufführung des Werkes wird durch den Kauf der von Udo David Zimmermann vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an Udo David Zimmermann gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigungen oder Verleihen der Rollen sind grundsätzlich untersagt und müssen bei Nichtbeachtung als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind dem Urheber Udo David Zimmermann vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich Udo David Zimmermann

Die Aufführungsgenehmigung erhalten Sie bei:
Udo David Zimmermann
Stettiner Str.11
76356 Weingarten

© 2003-2007 by Udo David Zimmermann
Alle Rechte vorbehalten/All rights reserved

H A N D L U N G

1. Akt: (Ouvertüre) Eine große Trauergemeinde hat sich versammelt. Am offenen Grab steht Albert Schweitzer, der den Verlust seiner geliebten Frau Helene betrauert. Rhena, seine einzige Tochter, versucht ihn zu trösten. Weil sie so wenig über die frühe Zeit der Eltern weiß bittet sie ihn, ihr mehr über ihre Mutter und ihn zu erzählen. So erinnert sich Albert an die aufregende Zeit zurück, als Helene und er sich kennengelernt haben. Im „Radfahrclub“ hatten die beiden jungen Menschen zusammen mit anderen Freunden Gelegenheit, sich abseits der gesellschaftlichen Schranken zu treffen. Ein Fest der Freude und Ausgelassenheit sind diese sonntäglichen Fahrradtouren im Elsass für alle Beteiligten und für Albert und Helene der Beginn einer lebenslangen Liebe (**Radfahren**). Während die Freunde irgendwann weiterziehen, bleiben die beiden Verliebten alleine am Rhein zurück. Albert verrät Helene, dass ihm seine Bekanntheit als virtuoser Organist, seine frühen Erfolge als Wissenschaftler und seine Lehrtätigkeit an der Strassburger Universität nicht den erhofften Lebenssinn geben. Noch immer sucht der 21-Jährige deshalb nach seiner Bestimmung (**Hilf mir zu leben so wie du es willst I**). Beide nehmen dieses Gespräch als Anlass einen Bund zu schließen, indem sie sich versprechen, nicht ein Leben im Wohlstand, sondern im Dienste der Menschheit zu führen. Trotz dieses feierlichen Moments muss Albert allmählich aufbrechen – er muss noch eine Nachmittagspredigt halten und an seiner Doktorarbeit über Kant schreiben. So bleibt Helene alleine an diesem schönen Ort zurück. Sie ist glücklich, Alberts Freundin zu sein – noch glücklicher wäre sie allerdings, wenn ihr Albert den insgeheim erhofften Heiratsantrag machen würde (**Ich bin doch noch immer eine Frau I**). Dieser ist inzwischen bei sich zuhause am Arbeiten, als er über einen Artikel der Pariser Mission stößt. Der Aufruf, dass im Kongo dringend Ärzte gesucht werden, geht ihm durch Mark und Bein. Ihm wird plötzlich klar, dass genau das seine Bestimmung sein könnte. Um aber nicht einer fixen Idee zu erliegen entschließt er sich, bis zu seinem 30. Lebensjahr ganz für die Wissenschaft und die Musik zu leben (**Hilf mir zu leben so wie du es willst II**). Die Jahre vergehen und Albert unterhält einen regen Kontakt mit Monsieur Bianquis, dem Direktor der Pariser Mission. Der junge Elsässer möchte unbedingt für diese Missionsgesellschaft arbeiten und er ist sich jetzt sicher, dass sein Lebensziel darin liegen wird, armen Menschen als Arzt in Afrika zu helfen. Von dieser Idee sind jedoch nur wenige Mitgliedern der Pariser Mission begeistert – ihnen ist der junge Schweitzer wegen seiner liberalen theologischen Ansichten ein Dorn im Auge. Mit allen Mitteln wollen sie verhindern, dass man ihn nach seinem Medizinstudium als Arzt für die Mission arbeiten lässt. Aufgrund der Uneinigkeit im Komitee wird von Direktor Bianquis eine außerordentliche Sitzung einberufen, bei der die Mitglieder über Schweitzers Aufnahme entscheiden sollen. Die Stimmung ist überaus spannungsgeladen und nur aufgrund der leidenschaftlichen Überzeugungsarbeit des Direktors wird nach zähem Ringen beschlossen, Schweitzer nach erfolgreichem Studium als Arzt nach Afrika zu schicken (**Pariser Mission**). Bianquis teilt Albert in einem Brief die positive Entscheidung des Komitees mit – zeitgleich erhält er auch die Zusage für einen Medizinstudienplatz an der Straßburger Universität. Inzwischen 30 Jahre alt, wird Albert klar, dass es nun an der Zeit ist sein „Gelübde“ einzulösen und seine Karriere als Theologe, Musiker und Philosoph aufzugeben. Ihn überfallen große Zukunfts- und Versagensängste. Was wird er tun, wenn seine Pläne scheitern? (**Hilf mir Gott wie soll ich mich entscheiden I**). Helene macht ihm Mut, an seinem Traum festzuhalten. Insgeheim hofft sie, dass Albert bei seiner Entscheidung auch an sie denkt und sie nach Afrika mitnehmen wird (**Ich bin doch noch immer eine Frau II**). Gestärkt durch Helenes Zuversicht und den Glauben an ihn, teilt er seinen Eltern und engsten Freunden in einem Brief die neuen Lebenspläne mit (**Hilf mir Gott wie soll ich mich entscheiden II**). Diese sind entsetzt und zweifeln an Alberts Verstand. Vor allem seine Eltern können nicht glauben, dass er für Afrika seine Karriere aufgeben will. Es kommt zu einer schweren Auseinandersetzung in deren Verlauf Albert traurig und ohne den erhofften elterlichen Segen das Haus verlässt (**Der Entschluss**). Für ihn heißt es nun wieder die Schulbank drücken (**Anterior, Posterior**). Bei seinem enormen Arbeitspensum kommt es nicht selten vor, dass er bei den Vorlesungen des kauzigen Prof. Fehling über die menschliche Anatomie einschläft (**Ich bin müde und ich möchte schlafen**) – dies zur Freude der Kommilitonen, die sich auch gerne einen Spaß daraus machen, den armen Professor zu ärgern. Wieder vergehen Jahre und Albert hat sein Medizinstudium fast beendet, als er Helene endlich den von ihr lang erhofften Heiratsantrag macht (**Meine Liebe trägt dich**). Die Fahrt in ihr gemeinsames Leben startet in Bordeaux. Buntes und fröhliches Treiben herrscht dort am Hafen und man kann den Duft der weiten Welt förmlich riechen (**Aufbruchstimmung**). Endlich, im März 1913, legt das Passagierschiff „Europa“ ab zur abenteuerlichen Reise des Ehepaars Schweitzer nach Afrika (**Afrika**).

PAUSE

2. Akt Überschwenglich werden Helene und Albert in ihrer neuen Heimat Lambarene begrüßt (**Halleluja hier in Afrika**). Kaum angekommen, warten auch schon die ersten Patienten – der lang gehegte Traum ist nun Wirklichkeit geworden. Die ersten Jahre vergehen wie im Flug und längst hat der Alltag in der neuen Heimat Einzug gehalten, als Albert, gerade mit einer Kollegin auf Visite, von der völlig aufgelösten Helene überrascht wird. Sie berichtet ihm, dass der erste Weltkrieg nun auch vor dem Elsass nicht Halt gemacht hat. Die beiden machen sich große Sorgen um ihre Familien. Obwohl tausende Kilometer vom Geschehen entfernt, bekommen auch sie die Auswirkungen des Krieges am eigenen Leib zu spüren. Weil das Elsass damals noch zu Deutschland gehörte und Helene und Albert als Elsässer in einer französischen Kolonie arbeiten, nimmt man sie gefangen. Die beiden können nicht glauben, was mit ihnen passiert. Doch es kommt noch schlimmer. Man will sie in ein Internierungslager nach Garaison in den Pyrenäen deportieren. Trotz aller Gegenwehr können sie an ihrem traurigen Schicksal nichts ändern. Unterdessen tobt in Europa ein unerbittlicher und sinnloser Krieg zwischen Deutschland und Frankreich, bei dem zahllose Menschen ihr Leben verlieren (**Der Kampf**). Die beiden sind verzweifelt. Ihr Traum vom Leben und Arbeiten in Afrika scheint ausgeträumt. Im kalten Gemäuer des ehemaligen Klosters von Garaison blicken die schwangere Helene und der aller Freude beraubte Albert einer düsteren Zukunft entgegen (**Mein Kind ich lieb dich**). Da ereilt sie die unerwartete Nachricht, das man sie wegen eines Gefangenenaustausch schon am nächsten Tag freilassen will. Die beiden können ihr Glück nicht fassen. Dennoch sind sie unsicher, was ihnen die Zukunft im kriegsgebeutelten Deutschland bringen wird. Jahre vergehen in denen die junge Familie allmählich wieder Fuß fasst. Der Traum nach Afrika zurückzukehren wird in dieser Zeit in Albert so stark, dass er beschließt, die unfreiwillig unterbrochene Arbeit wieder fortzusetzen. Doch die Zeiten haben sich geändert. So sehr Helene es sich wünscht, kann sie ihren Mann diesmal nicht nach Afrika begleiten. Schon beim ersten Aufenthalt auf dem fernen Kontinent machte ihr das tropische Klima in Lambarene schwer zu schaffen. Aber auch wegen der kleinen Rhena hält sie es für besser, in Deutschland zu bleiben. In den folgenden Jahren wird das Krankendorf in Lambarene bekannter und viele Ärzte und Krankenschwestern aus der ganzen Welt stellen ihre Dienste dem Spital unentgeltlich zur Verfügung. Albert ist gerade mit einem Kollegen und einigen jungen Krankenschwestern auf Visite, als diese in ihrer Schwärmerei für den gut aussehenden Schweitzer glatt ihre Arbeit vergessen. Nur ein beherztes Eingreifen der resoluten Oberschwester kann die „aufgeschreckten Hühner“ endlich wieder zur Arbeit bewegen. (**Ein Mann wie ich ihn mir wünsche**). Drei Jahre haben sich Albert und Helene nun schon nicht mehr gesehen und die Erziehung der kleinen Rhena ist für die nicht mehr ganz junge Mutter oft eine große Anstrengung. Der kleine Wirbelwind Rhena kann nicht

verstehen, dass die Mutter oft so ungeduldig ihr gegenüber ist. (**Mama ist so komisch heute**). Auch Albert stellt der Alltag in Afrika vor manch unüberwindbar scheinende Herausforderungen. So denken die beiden oft aneinander und sehnen sich nach der Nähe des anderen (**Gib mir die Zeit zurück**). Noch immer geprägt von den Erlebnissen des ersten Weltkrieges brütet Albert wieder einmal über der Idee einer allumfassenden Ethik, die Menschen zukünftig ein friedliches Zusammenleben sichern könnte. Fast schon will er aufgeben, als er endlich und überglücklich die "Formel" findet (**Ich bin leben, das leben will**). Kaum veröffentlicht, kennt man bald weltweit seine „Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben“ und nimmt Notiz von dem Mann der alles aufgab und auszog, um der Arzt der Eingeborenen in Lambarene zu werden. Zusammen mit seiner Frau reist er 1954 nach Oslo, um eine der höchsten Auszeichnungen entgegenzunehmen, die ein Mensch überhaupt bekommen kann – den Friedensnobelpreis. Unzählige Menschen feiern das inzwischen hochbetagte Ehepaar in einem Freudentaumel wie es ihn nie zuvor und auch danach nicht mehr in der norwegischen Hauptstadt gegeben hat (**Lasst uns feiern**). Vom Balkon des Rathauses hält Albert vor der versammelten Menschenmenge eine bewegende Rede, in der er auch seine Frau Helene würdigt, ohne deren Liebe, Unterstützung und Treue seine ganze Arbeit niemals möglich gewesen wäre. So erfährt die oft im Schatten ihres berühmten Mannes gestandene Helene im großen Finale eine der schönsten Liebeserklärungen des Mannes, der neben ihrer Tochter die wichtigste Person in ihrem Leben war (**Ich denke oft zurück**).

ENDE

B E S E T Z U N G

2 Hauptrollen, 6 größere Nebenrollen, weitere kleinere Nebenrollen und evtl. Statisten. Ca. 10 farbige SängerInnen für Szenen, die in Lambarene spielen, bzw. auch schon bei der Hafenszene. Empfohlen werden insgesamt ca. 40-50 Mitwirkende, die teilweise in Doppel- oder Mehrfachrollen spielen und singen.

HAUPTROLLEN

- Albert:** **Anforderung:** 20-30 Jahre, warmer Tenor, bzw. Bariton, mittelgroß bis groß, ausdrucksstark, imposante Erscheinung, typischer „Schweitzerschnauzer“
Charakter: intelligent, kreativ, zielstrebig, humorvoll, Natur- und Gefühlsmensch, tief gläubig
- Helene:** **Anforderung:** ebenfalls 20-30 Jahre, warmer Sopran bzw. Alt, etwas kleiner als Albert, ausdrucksstarke, liebevolle, gewinnende Erscheinung
Charakter: sehr klug, großes Herz, zieht an einem Strang mit Albert - ist sein „Spiegel“

GRÖßERE NEBENROLLEN

- Alberts Vater:** **Anforderung:** 30-55 Jahre, Tenor, bzw. Bariton, mittelgroß, autoritäre Erscheinung, Binnockel
Charakter: Pfarrer, sicherheitsliebend, streng und etwas steif, dennoch liebevoller Familienvater
- Alberts Mutter:** **Anforderung:** 30-55 Jahre, Sopran, bzw. Mezzosopran, weiche, warme und dennoch auch harte Stimme
Charakter: Pfarrerrfrau, sehr streng, ist mit Alberts Plänen überhaupt nicht einverstanden

Prof. Fehling:	Anforderung: 25-40 Jahre, Tenor, nicht so kräftig von Gestalt, Spitzbart, Binnockel Charakter: Alberts Medizinprofessor, kluger Mann, jedoch etwas kauzig. Wird von seinen Studenten zwar sehr geliebt, dennoch manchmal nicht ganz ernst genommen.
Rhena erwachsen: (Sprechrolle)	Anforderung: 20-30 Jahre, gute Sprechstimme, Charakter: Alberts Tochter, sehr neugierig, mitfühlend, trägt schwarze Kleidung
Rhena klein:	Anforderung: 8-12 Jahre, gute Sing- und Sprechstimme, Charakter: Alberts Tochter, kleiner Wirbelwind neugierig, süß
Direktor Bianquis:	Anforderung: Tenor, bzw. Bariton Charakter: Direktor der Pariser Mission, ist auf Alberts Seite und setzt sich beim Vorstand der Mission für ihn ein, zielstrebig, aber gutes Herz, Anzugträger
Oberschwester:	Anforderung: 25-40 Jahre, Alt Charakter: Oberschwester in Lambarene, kantige aber dennoch humorvolle Person in Schwesterntracht, muss nicht schlank sein, sagt den anderen selbstbewusst, wo es langgeht.

Weitere NEBENROLLEN und SZENENBESETZUNGEN im 1. Akt

Szene 1, „Am Grab von Helene“ (ca. 15-20 Personen):

Albert:	siehe oben unter „Hauptrollen“
Rhena:	siehe oben unter „größere Nebenrollen“
Pfarrer:	Anforderung: 25-40 Jahre, gute Sprechstimme, trägt einen schwarzen Soutan
weitere Personen:	stellen den Chor und die Trauergemeinde

Szene 2, „Radfahrscene“ (ca. 15-20 Personen):

bequeme Kleidung zum Fahrradfahren - typisch für die Zeit

Julius:	Anforderung: 20-30 Jahre, Tenor, Bass Charakter: Alberts Freund – frecher aber lebenswürdiger Bengel
Paul:	Anforderung: 20-30 Jahre, Tenor, Bass Charakter: weiterer Freund Alberts, verschmitzter Typ
Ernst:	Anforderung: junger Mann, gute Singstimme
Gretchen	Anforderung: junge Frau, gute Singstimme
Ellie:	Anforderung: junge Frau, gute Singstimme